

# Wirtschaft im Saarland

[www.saarland.ihk.de](http://www.saarland.ihk.de)



## Gewonnen hat: die Familie

Sieger des Wettbewerbs „Unternehmen Familie 2010“ ausgezeichnet

Saarwirtschaft auch im  
Winterhalbjahr auf Wachstumskurs

Bestenfeier 2010: Hervorragende  
Ausbildungsergebnisse gewürdigt

Keltenausstellung im  
Weltkulturerbe Völklinger Hütte

**Dezember 2010**

G11547 • Einzelheft 2,00 €



saarwa, Untertürkheimer Str. 15, 66117 Saarbrücken

Info 100  
IHK-Wirtschaft  
Kst: 2929



**IHK** Saarland



# Erfolgsfaktor Betriebliches Gesundheitsmanagement

Nachhaltig angelegte Konzepte für betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) können auch in kleinen und mittleren Unternehmen gute Ergebnisse hervorbringen - und sie rechnen sich auch. Dies war das Ergebnis einer gemeinsamen Veranstaltung der Zentrale für Produktivität und Technologie (healthcare.saarland), der Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung im Saarland, der Vereinigung der saarländischen Unternehmensverbände (VSU) sowie der deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement.

Der Hauptgeschäftsführer der VSU, Joachim Malter, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, dass es keine Abwägung zwischen dem Ertrag des Unternehmens und der Gesundheit der Mitarbeiter geben darf: „Einerseits sind Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass ein dafür geeigneter Mitarbeiter sie ohne Gesundheitsschäden dauerhaft ausüben kann. Andererseits haben aber auch die Mitarbeiter die Verantwortung vor sich selbst, sich gesund zu halten.“

Gesundheitsminister Georg Weisweiler, der die Veranstaltung eröffnete, wies darauf hin, dass der Erfolg aller Unternehmen, ob klein, mittel oder groß, ganz entscheidend davon abhängt, wie gesund, aktiv und motiviert seine Beschäftigten an der Erreichung der Unternehmensziele mitwirken: „Wer mittel- oder langfristig denkt, muss erkennen, dass hier nicht nur eine erhebliche Kostenreduzierung möglich ist, sondern



Gesundheitsminister Georg Weisweiler eröffnete die Veranstaltung.

Fotos: Becker & Bredel

Wettbewerbsvorteile in vielfacher Hinsicht zu erzielen sind“.

Vor über 150 Teilnehmern wurden auf dem Gelände der Herbert Neuberger Sportschule in Saarbrücken Best-Practice-Fälle von saarländischen Unternehmen präsentiert. Umrahmt wurde die Veranstaltung von einer Präsentation zahlreicher Beratungsunternehmen, die BGM-Konzepte erfolgreich umsetzen.

Oliver Walle, Referent der Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement hob hervor, dass zu den Erfolgskriterien von BGM-Konzepten folgende Kriterien erfüllt sein müssen: Integration aller Unternehmensbereiche (Arbeitsschutz, Organisation, Führungsebenen), die Partizipation aller Beschäftigten, die Durchführung als Projekt mit Bedarfsanalyse, Planung sowie einer bewertenden Analyse der Maßnahme. Im Idealfall, so Walle, wird ein

Projektteam (Arbeitskreis Gesundheit) gegründet, das zunächst einmal den Bedarf bestimmt und die Ziele festlegt. Anschließend müsse ein passendes Konzept erstellt und die personellen Ressourcen (wer macht was?) ermittelt werden.

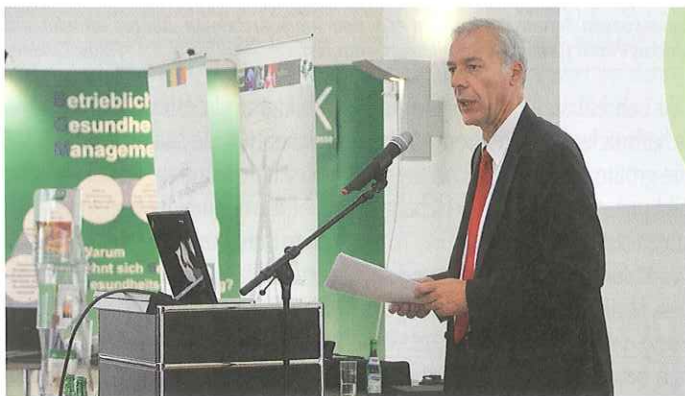
Maria Elisabeth Berner, Referatsleiterin im Ministerium für Gesundheit und Verbraucherschutz, erläuterte die Anforderungen an Konzepte zum betrieblichen Gesundheitsmanagement aus Sicht des staatlichen Arbeitsschutzes. Sie betonte, dass im Zuge der Programme der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie die Unterstützung und Beratung der Betriebe durch die Aufsichtsdienste von Staat und Unfallversicherungsträgern deutlich in den Vordergrund gerückt würde. Gerade bei den kleinen und mittleren Unternehmen wäre es wichtig, Überzeugungsarbeit zu leisten und konkrete Hilfen zur Umsetzung von Verbesserungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz zu vermitteln. Leistbar sei dies jedoch nur, wenn im Saarland in regionalen Netzwerken entsprechendes Fachwissen abrufbar wäre. Dies gelte sowohl für die betriebsärztliche als auch die sicherheitstechnische Beratung. Kompetente externe Unterstützung werde gleichermaßen für Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung benötigt. Der Aufbau entsprechender Strukturen sei ein wichtiges Vor-

haben, das im kommenden Jahr in Angriff genommen würde.

## Beispiele aus der Praxis...

Die in Kirkel ansässige Hager Pappprint GmbH und ihr Berater Olaf Neu-Buschikowski (EGOinform Deutschland) zeigten auf, wie aus dem Angebot einer Rückenschule ein funktionierendes BGM-System werden kann, wenn alle an einem Strang ziehen. Das BGM-Konzept von Hager Pappprint habe Leitlinien und Werte klar werden lassen, die sich auf die gesamte Unternehmenskultur ausgewirkt hätten. Dazu gehörten Wertschätzung, gegenseitiges Vertrauen, Zuverlässigkeit und Offenheit, was im Ergebnis dazu geführt habe, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inzwischen gerne und hoch motiviert zur Arbeit kommen.

Im Modell der Viasit Bürositzmöbel GmbH, die von der GGW-Gesellschaft für Gesundheitspflege und interdisziplinäre Weiterbildung (Homburg) in Sachen BGM betreut werden, wurde dieser Aspekt bestätigt: dadurch, dass sich sehr schnell ein „Wir-Gefühl“ einstellte. Ansatzpunkte bei diesem Konzept reichen von der ergonomischen Optimierung der Produktion bis hin zum umfassenden Training zur Balance oder Kommunikation. GGW-Geschäftsführerin Cornelia Schneider



Es dürfe nicht abgewägt werden zwischen Ertrag des Unternehmens und Gesundheit der Beschäftigten, sagte VSU-Hauptgeschäftsführer Joachim Malter.